



NEWSLETTER MÄRZ 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Gender-Kongress 2014 - Essen 07/03

Der Gender-Kongress 2014 des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW richtet sich an Hochschulleitungen, Gleichstellungsbeauftragte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik.

Ziel des Gender-Kongresses ist es, sich durch Fachvorträge und in inhaltlich variierenden Zukunftsgesprächen über Hochschulentwicklungen, Gleichstellungspraktiken und Wissenschaftskarrieren zu verständigen und Strategien zur Gleichstellung von Frau und Mann sowie zur Chancengerechtigkeit in allen drei Bereichen zu entwickeln – entsprechend dem im Gender-Report 2013 (www.genderreport-hochschulen.nrw.de) festgestellten Bedarf. **Mehr dazu.**

Der Brauweiler Kreis e.V. ist ein Forum für Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen, Archiven und Forschungseinrichtungen sowie aller, die sich wissenschaftlich mit Landeszeitgeschichte befassen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Austausch und die Forschung zur Geschichte des nordwestdeutschen Raumes und seiner Nachbargebiete sowie zur Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen zu befördern. Die alljährlich im März stattfindende wissenschaftliche Tagung des Kreises bietet ein Forum für die Diskussion von Themen historischer Forschung aus diesen Bereichen. Die Jahrestagung 2014 widmet sich dem Thema „Geschlecht und Region“. Für die Teilnahme an der Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich. [Nähere Informationen](#).

Tagung: Kontinuitäten - Zäsuren - Brüche.

Die Lebenslage von Menschen mit Behinderungen in Deutschland nach 1945:
Periodisierungsfragen der deutschen Zeitgeschichte aus interdisziplinärer Perspektive - Köln 20-22/03

Disability Studies und Disability History haben im letzten Jahrzehnt auch hierzulande Aufschwung erfahren. Wurden Geschichte und Situation von Menschen mit Behinderungen lange Zeit kaum wissenschaftlich beleuchtet, nähern sich mittlerweile verschiedene Fachrichtungen mit unterschiedlichen Herangehensweisen den Lebenswelten von behinderten Menschen. Jedoch fehlt es an interdisziplinären Diskussionsforen, welche die Möglichkeit bieten, die heuristischen Potenziale der unterschiedlichen Disziplinen und Herangehensweisen auszuloten. Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Tagung hat sich vorgenommen, diesem Defizit abzuhelpfen.

Die Tagung steht unter diesen Leitfragen: Welche Ereignisse der deutschen Nachkriegsgeschichte können als Zäsuren, d.h. katalysatorische Momente des Wandels im gesellschaftlichen Umgang mit dem Phänomen Behinderung betrachtet werden? Inwiefern regt die Perspektive der Disability Studies dazu an, die bisher in der zeitgeschichtlichen Forschung übliche Periodisierung der deutschen Geschichte seit 1945 zu reformulieren? [Weitere Informationen](#).

Konferenz: Gleichstellungsprojekt Europa? Menschenhandel, Flüchtlinge, Rechtspopulismus.
Herausforderungen für eine emanzipative Geschlechterpolitik - Berlin 21-22/03

Die Gründer_innen der Europäischen Union hatten die Vision eines friedvollen und vereinigten Kontinents. Freiheit und Demokratie, Menschenrechte, Gleichheit und (soziale) Gerechtigkeit für alle ist das Ziel. Europa steht angesichts diverser, nicht nur ökonomischer Krisen vor verschiedenen Herausforderungen, die es nötig machen diese Vision wieder zu stärken. Es geht darum, bürgerliche Freiheiten und Rechte gegen eine staatliche Kontrolle des täglichen Lebens zu verteidigen, die EU-Flüchtlingspolitik zu korrigieren, der Menschenfeindlichkeit rechtsextremer und rechtspopulistischer Strömungen zu begegnen, Diskriminierungen auf vielen Ebenen zu beseitigen und das Primat der (Geschlechter-)Demokratie herzustellen. Dazu gehört auch, eine Politik der guten Nachbarschaft, der globalen (Geschlechter-)Gerechtigkeit und des Schutzes der Menschenrechte zu verfolgen, ebenso wie zivile Konfliktprävention und multilaterale Konfliktlösungen unter Einbeziehung von Gender-Perspektiven zu suchen. Von einer Umsetzung genderpolitischer Strategien sind wir angesichts der ökonomischen, sozialen und politischen Dauerkrise(n) in Europa weiter entfernt denn je.

Die Konferenz wird geschlechter- und gleichstellungspolitische Bilanz ziehen und Ansätze für eine emanzipatorische europäische Geschlechterpolitik diskutieren. Schwerpunkte werden dabei Rechtspopulismus, Menschenhandel sowie Friedens- und Flüchtlingspolitik sein. [Mehr dazu](#).

Workshop: Gender and science.
Advancements and resistances in fighting structural inequality - Brussels 25/03

On behalf of Mr. Michele Palma, Director General of the Department for Equal Opportunities of the Italian Presidency of the Council of Ministers and project coordinator, we are pleased to kindly invite you to the Mid-term Workshop of the Project STAGES "Structural Transformation to achieve gender equality in science".

The main aim of the workshop, which is entitled "Gender and science. Advancements and resistances in fighting structural inequality", is to present the first results of the project and open a public debate on new policies and instruments to promote structural changes in order to achieve gender equality in science. [More information.](#)

Konferenz: Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit - Wien 26-28/03

Sie waren ihrem Rang nach die ersten Frauen der Christenheit – dennoch sind die römisch-deutschen Kaiserinnen der Frühen Neuzeit von der Forschung lange vernachlässigt worden. Die ungemein fruchtbare gendergeschichtlich inspirierte Forschung zu Herrscherinnen in der Frühen Neuzeit hat diese Personengruppe alles in allem ebenso stiefmütterlich behandelt wie die traditionelle Reichsgeschichtsforschung oder die Dynastieforschung. Neben den genannten Forschungsrichtungen bieten insbesondere die Historischen Kulturwissenschaften ein reichhaltiges Reservoir methodischer Ansätze an, das geradezu darauf wartet – gegebenenfalls mit Modifikationen –, auf die Kaiserinnen angewandt zu werden, und das verspricht, den Kaiserinnen in ihren vielfältigen Rollen gerecht zu werden und sie nicht, wie manche populäre Sammlung weiblicher Biographien, auf Anekdoten zu reduzieren. Ebenso wie bei Forschungen zu den Kaisern, deren differente Rollen als Reichsoberhaupt, als Herrscher ihrer Erblande und als Angehörige ihrer Dynastie berücksichtigt werden müssen, sind diese unterschiedlichen Perspektiven auch in Bezug auf die Kaiserinnen zu bedenken. Die Kaiserinnen der Frühen Neuzeit erstmals konsequent multiperspektivisch zu untersuchen, ist das Ziel der Tagung. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Herausforderung Inklusion. Schule – Unterricht – Profession - Bamberg 27-28/03

Die „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ vom 13. Dezember 2006, von der Bundesrepublik Deutschland am 24. Februar 2009 ratifiziert, hat hierzulande mit ihrer menschenrechtsorientierten Forderung nach dem Aufbau eines „inklusionen Bildungssystems“ eine breite politische und wissenschaftliche Diskussion entfacht.

Aus der Perspektive der UN-Konvention dürfen Menschen mit Behinderungen nicht vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht sowie dem Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden. In inklusiven Schulsystemen sollen sie gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft leben und lernen können. Bildungseinrichtungen sollen ihnen angemessene Unterstützung für erfolgreiche Qualifizierungsprozesse anbieten. Ziele sind die vollständige Integration und bestmögliche Förderung von Menschen mit Behinderungen. [Mehr dazu.](#)

The Oxford Women's Leadership Symposium, a special interest session of the London Education Research Symposia, will be held on 29 and 30 March 2014 at the St Edmund Hall in Oxford University. The London Education Research Symposium is an umbrella educational organization devoted to scholarly research, writing and discourse, under which various symposia are held.

You are invited to present a paper on an aspect of women's studies, or you may wish to attend as an observer or panel member. If you wish to present a paper you will be requested to submit a brief abstract for review by the Programme Committee. Papers presented will be subsequently peer reviewed by external readers for possible inclusion in Symposium books or as sponsored journal articles.

The Oxford Women's Leadership Symposium is designed as a seminar for presentation of papers and ideas regarding gender equity and fairness in leadership opportunities in the social and economic structures of society. [More information.](#)

Fachtagung: You only live once.

Risikokompetenz und Körperwahrnehmung von männlichen Jugendlichen - Hannover 06/05

Jungen + Risiko = männlich! – solche oder so ähnliche Botschaften bekommen junge Männer heute überall zu hören und augenscheinlich auch vorgelebt. Erst kürzlich sprang ein Mann aus dem All auf die Erde und zeigte so der Welt, dass er ein ganzer Kerl ist. Freizeitbeschäftigungen entwickeln sich nach dem Motto schneller, höher, weiter. Künstliche Optimierung von Körper und Lebenslauf scheinen Pflicht zu sein, um in der heutigen Gesellschaft bestehen zu können. Individualität in allen Lebenslagen und zu jeder Zeit ist gefragt... wo bleibt da eine gesunde Entwicklung gerade von männlichen Jugendlichen? Wie kann eine gesunde Körperwahrnehmung und Risikokompetenz im Sport und in der Schule gefördert und unterstützt werden? [Weitere Informationen.](#)

Kongress: Gender – Schule – Chancengleichheit?! - Paderborn 05/06

Der Kongress bildet den Abschluss des BMBF-Projektes „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“, welches derzeit an der Universität Paderborn am Institut für Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. Barbara Rendtorff) und am Zentrum für Geschlechterstudien / Gender Studies (Dr. Claudia Mahs) läuft, und richtet sich insbesondere an Lehrer/innen und pädagogische Fachkräfte, aber auch an alle anderen interessierten Personen. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie derzeit in Schule und Gesellschaft mit dem Geschlechterthema umgegangen wird. Denn auffällig sind im pädagogischen Feld zunehmende Festlegungen auf Mädchen- und Junge-Sein, die unvermittelt neben geschlechterangleichenden Maßnahmen stehen.

Während auf der einen Seite etwa in Form von Girls'- und Boys' Days Aktivitäten zur Annäherung von Jungen und Mädchen und zum Ausgleich geschlechtstypischer Unterschiede unternommen werden, sind auf der anderen Seite vor allem im Schulbereich vermehrt solche Angebote zu finden, die gerade die Verschiedenheit von Mädchen und Jungen betonen. Gegen den seit Jahren etablierten Konsens in erziehungswissenschaftlicher Theorie und pädagogischer Praxis, traditionelle Geschlechterunterschiede zu entkräften und abzumildern, lässt sich also gleichzeitig eine Tendenz zur stärkeren Betonung von Geschlechterunterschieden feststellen. [Mehr dazu.](#)

This year's event will focus on the cross-cutting role of gender and how gender has been and should be integrated within some of the major themes of the Horizon 2020 Work Programme, such as personalised health, water resources, energy, environment, transportation. You can find out more at www.gender-summit.com. Please visit the 'submit' page of the gender-summit.com website for instructions on applying (<http://gender-summit.com/index.php/submit>).

3. Männerkongress: Angstbeißer, Trauerkloß, Zappelphilipp? Seelische Gesundheit bei Männern und Jungen - Düsseldorf 19-20/09

Bis heute ist der männliche Rollenkäfig recht stabil. Gefühlsferne und das klaglose Ertragen von Härten und Gesundheitsrisiken sind immer noch typische Merkmale der Männerrolle. Diese Geschlechterrollenstereotype erschweren einen sensiblen und reflektierten Umgang mit der eigenen emotionalen Bedürftigkeit. Als kulturell vermittelte Rollenbilder dienen sie auch der Abwehr kindheitlich erfahrener Verunsicherungen und damit zusammenhängender unverarbeiteter Ängste, Wut und Trauer. Vielen Männern sind solche Zusammenhänge nicht bewusst. Es fällt ihnen schwer über seelische Verwundungen und emotionale Bedürfnisse zu sprechen. Destruktives Arbeiten, Alkohol und Aggression sind dann krank machende Auswege – mit Folgen für die seelische Gesundheit. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Authority & Political Technologies 2014. Power in a World of Becoming, Entanglement & Attachment

Recently, there have been various calls for a move beyond 'post-structuralism' (i.e. Foucault, Deleuze, cultural/critical theory), which had long been seen as the radical edge of the critical social sciences. Such calls are motivated in part by the sense that post-structuralist philosophies - which were forged against a backdrop of totalitarian rule and burgeoning welfare states in Europe - fail to offer moral or political purchase in the contemporary governmental landscape. Moreover, there is a sense that various concepts and theories have become reified and constraining – closing down the possibilities of critical thought. However, the issues that post-structuralist theory placed on the critical social science agenda have become more vital than ever - be that the concern for the complex and dispersed nature of power and agency; the imbrication of power and economics with knowledge and science; rethinking the relation between equality and difference; the political/contested/changing nature of embodiment, biology and ecology; or the efforts of states and others to establish and exercise power over life itself. We maintain that now is the time, not to reject post-structuralist perspectives, but to reinvigorate and transform those traditions through empirical and political work that is creatively engaged with current problems. The Authority & Political Technologies group at Warwick will host a series of annual events that bring together world leading, emerging and postgraduate scholars from across the social sciences whose work promises to renew post-structuralist critical thought through empirical scholarship. [More information.](#)

Tangentially Queer seeks to explore the contemporary terrains of queer theorising, and its trajectories, histories, and field imaginaries. Throughout its academic history, "queer" has often been left undefined, a theoretical concept without fixed referent. This lack of definition is often attributed to the usefulness of "queer" as an elusive concept. Yet, against this undefinable ambition, contemporary queer theory tends to orientate itself around particular subjects and objects: it is common to hear reference to gay and lesbian lives, Butler and Sedgwick as canonical texts, and claims to deterritorialization and anti-normativity, for example. Despite the propagation of queer being undefinable and infinitely useful, queer theory's prioritized subjects and objects have become especially frequent and institutionalized within the Anglo-American academy.

Rather than take queer theory's institutional status and object-attachments for granted, this one-day workshop asks that we situate the institutional life of queer theory within the broader contemporary context of the political economy of knowledge production. We ask, for example: within an increasingly marketized academic environment, how might queer theory's field formation relate to the visibility, normalization, and legitimation of certain queer lives? Under what auspices of criticality, with which cultural texts, theoretical practices, forms of pedagogy, and methodological tendencies has the study of queerness been institutionalized? How might we think of the relations between queer theory's increasing academic disciplinarity, its prevalent subjects and objects, and the broader drive for academic impact and political utility? [Read more.](#)

CfP: Tracing the Heroic through Gender. 1650 – 1750 – 1850

In nahezu allen bekannten Gesellschaften ist das Heroische vielfach gegendert. Wird das Heroische zunächst in Attributen von Männlichkeit gedacht, so wird gerade in historischer Perspektive deutlich, dass Heroisierungen oft auch mit weiblichen Konnotationen verbunden sind. Weder ist die soziale und kulturelle Produktion des Heroischen ausschließlich mit dem Instrumentarium der Männlichkeitsforschung zu fassen, noch scheint es sinnvoll, Frauen bzw. Weiblichkeit lediglich als Ausnahmen in den Blick zu nehmen. Vielmehr gilt es, den relationalen Charakter der Kategorie Geschlecht ernst zu nehmen.

Die grundlegende Relationalität, der Konstruktcharakter und die Historizität von Geschlecht gehören zu den Grundannahmen aktueller Geschlechterforschung, die wir in interdisziplinärer Zusammenarbeit, mit Blick auf Formen, Medien und Prozesse der Heroisierung sowie mit Blick auf bestimmte Epochenquerschnitte des Heroischen fruchtbar machen wollen. Geschlecht verstehen wir als eine intersektionale Kategorie, mit deren Hilfe Asymmetrien und Hierarchien in Praktiken, Institutionen und Diskursen etwa der Exzeptionalität, der heroischen Transgression oder Verehrung von Helden für einzelne Kontexte herauszuarbeiten sind. [Mehr dazu.](#)

CfP: Zeitschrift GENDER: Sex und Gender in der biomedizinischen Forschung

Durch die Einführung der Geschlechterperspektive in die medizinische Forschung ist eine neue Forschungsrichtung bzw. ein Querschnittsforschungsbereich entstanden, die den Zusammenhängen zwischen biologischen Grundlagen, Umwelt und Geschlecht nachgehen und den verschiedenen Fachgebieten der Medizin sowie angrenzenden Disziplinen neue Sichtweisen eröffnen. [Mehr dazu.](#)

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau gehört zu den Kernelementen der europäischen Identität. Nicht nur in Deutschland und Frankreich, so zeigen aktuelle Diskussionen, wird davon ausgegangen, dass dieser Anspruch im Ergebnis europäischer Entwicklungen grundsätzlich eingelöst wäre. Die Geschlechtergeschichte, die inzwischen zu den fest etablierten Feldern der Geschichts- und Kulturwissenschaften zählt, hat in zahlreichen Beiträgen zum Verständnis dieser Prozesse beigetragen, auf wichtige methodische Missverständnisse aufmerksam gemacht und Erweiterungen vorgeschlagen. Dennoch blieb der Fokus zahlreicher Untersuchungen auf einzelne Nationen beschränkt und von nationalen Rhetoriken geprägt. Auch in historiographischer Sicht scheint der Übergang von der Frauen- zur Geschlechtergeschichte eher die Idee von der „singularité française“ zu bestätigen. Aber die „condition féminine“, ihre Rahmenbedingungen, Wahrnehmungsmuster und Veränderungen sind, wie man in Abwandlung des Diktums von Françoise Collin sagen könnte, keine „nationale Spezialität, vergleichbar mit Wein und Käse“. (Collin 1995) [Nähere Informationen](#).

Call for Abstracts: Designing Sustainable and Inclusive Urban Environments

This conference aims to advance a better understanding of how gender dimensions interact with built environments as they are relevant to several of the Grand Challenges identified in the new European Research Programme Horizon 2020: energy, climate, security, inclusion, wellbeing, quality of life, aging, transport, digital agenda. The conference aims to produce a stocktake of the current situation, develop a research agenda to identify main issues, and advance the state of the art of gender analysis and policy in a number of various domains relevant to urban environments. [Read more](#).

Call for Articles: ABOUT GENDER. Special issue: Towards a shared conciliation? Facing work-family challenges in a time of crisis and social transformations

This monographic issue aims to encourage scholars belonging to different disciplines (such as sociology, political science, philosophy) to reflect upon work-family reconciliation dilemmas rooted in some radical tensions and social transformations observed in contemporary societies, both in the sphere of work and in the one of intimate relationships.

Over the last few years, the economic crisis, rising rates of work precarity and unemployment – especially among young people – are amplifying class and gender inequalities. These radical social changes are modifying – on the one hand – individual work choices and strategies and – on the other hand – the possible solutions and resources offered (or imposed) by work organizations and welfare states.

At the same time, a profound transformation of family structures and ways of “doing family” can be observed in contemporary European societies. Non-traditional family forms – such as same-sex, single and divorced parents, step-parents and blended families, let alone migrant and ethnic minority households (both local, transnational and “living apart together”) – are in fact being increasingly recognized by scholars. These micro and macro social transformations can have a great impact on the strategies men and women follow in order to balance work, family and private life, as well as on gender roles, even though the specificity of their reconciliation practices still has to be explored in full detail. [More information](#).

Das Thema der diesjährigen Tagung nimmt Bezug auf die frühneuzeitliche Debatte um die „Bewegungen der Seele“, wie sie v.a. seit der Renaissance im gleichnamigen Traktat René Descartes von 1640 („Traité des passions“) geführt wurden. Es geht dabei um die Kräfte und Mächte, die die menschliche Seele voran- oder vielmehr vor sich hertreiben, und die von den einen als (noch) „tierische“, von den anderen (so auch etwa von René Descartes in seinem „Traité des passions“ selbst) als wesentlich und grundlegend „menschliche“ verstanden wurden. Zwar geht die Debatte zurück auf antike Vorbilder (v.a. auf Aristoteles und Seneca). Sie war aber durch christliche Adaptation vereindeutigt und auf die Gegenüberstellung von Tugenden und Lastern verengt worden, wobei die Leidenschaften mehrheitlich zu den letzteren zählten. Seit der Renaissance wurde diese eher dichotomische Anthropologie sukzessive aufgebrochen und differenziert; der Prozess war jedoch nicht frei von Widersprüchen – nicht zuletzt auch bezüglich der geschlechtlichen Grundierungen der Vorstellung von der menschlichen Seele und ihrer „Natur“. So waren sich die meisten Theologen und Kommentatoren darin einig, dass die weibliche „Natur“ den Leidenschaften eher zuneigte als die männliche, weil Frauen weniger Verstand besäßen, obgleich die Seele selbst als „göttlich inspiriert“ und damit letztlich als geschlechtslos galt. Dass die meisten Leidenschaften im Deutschen bis heute mit der Nachsilbe „-sucht“ bezeichnet werden (wie etwa Eifersucht, Rachsucht, Herrschsucht etc.), wirft ein deutliches Licht auf die letztlich eher negative, ja „pathologische“ Bewertung der Leidenschaften, trotz aller Differenzierungen. [Weitere Informationen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Zwei Professuren in Dortmund

An der Fachhochschule Dortmund sind eine Professur für Sozialmanagement und Wirkungsorientierung der Sozialen Arbeit sowie eine Professur für Methoden und Handlungsansätze im Rahmen des Fachgebietes Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu besetzen. Die Ausschreibungen finden Sie [hier](#).

Forschungskordinator/in in Göttingen

Am neu gegründeten Göttinger Zentrum für Geschlechterforschung der Georg-August-Universität Göttingen ist zum 01.05.2014 die Stelle einer Forschungskordinatorin/eines Forschungskordinators mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit (zzt. 19,9 Stunden/Woche) befristet für die Dauer von 2 Jahren zu besetzen. Die Entgeltzahlung erfolgt nach Entgeltgruppe 13 TV-L. Sie finden die Ausschreibung [hier](#).

Der Deutsche Frauenrat sucht eine/n Geschäftsführer/in. Der/die Geschäftsführer/in ist der/die ständige Repräsentant/in des Deutschen Frauenrates am Regierungssitz; die Aufgabe ist in Abstimmung mit dem ehrenamtlichen Vorstand wahrzunehmen. Darüber hinaus leitet er/sie die Geschäftsstelle des Deutschen Frauenrates mit insgesamt 7 Mitarbeiterinnen. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld lädt junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachgebiete ein, sich für das ZiF-Nachwuchsnetzwerk zu bewerben. Das ZiF ist ein international orientiertes Institute for Advanced Study, das wissenschaftlich innovative Projekte fördert und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die disziplinären Grenzen hinweg in Kontakt bringt.

Mit dem jungen ZiF unterhält das ZiF ein eigenes Förderprogramm für herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fächer.

Die Mitgliedschaft beträgt fünf Jahre und ist mit einem vierwöchigen Fellowship verbunden. Darüber hinaus ist es den Mitgliedern möglich, interdisziplinäre Workshops durchzuführen. Außerdem treffen sie sich dreimal jährlich, um ein gemeinsam gewähltes, interdisziplinäres Thema zu bearbeiten. Arbeitssprache der Treffen ist Deutsch. [Nähere Informationen](#).

NEUERSCHEINUNGEN

Den meisten Menschen sind die alltäglichen Dimensionen ihres gesellschaftlichen Seins im Modus des Selbstverständlichen gegeben: Mann-sein, Frau-sein, jung sein, körperlich fit sein, überhaupt körperlich sein – all dies wird für gewöhnlich nicht zum Gegenstand reflexiver Bemühungen, sondern gehört zum Bestand des fraglos Gegebenen. Charakteristisch für das Denken und Forschen Michael Meusers ist es, dieses fraglos Gegebene gleichsam zum Sprechen bringen zu wollen: Wie lassen sich die im Modus der Selbstverständlichkeit gelebten Wissens- und Erfahrungsbestände des Alltagslebens empirisch fassen und auf den Begriff bringen? Dieser Band versammelt mit 22 Beiträgen aktuelle Forschungen, die Fragen der Hervorbringung von Wissen und WissensakteurInnen, methodische und methodologische Fragen der Erforschung von Wissen und schließlich die Themenfelder Geschlecht, Körper und Sport in verschiedenen Perspektiven verhandeln. (Cornelia Behnke/Diana Lengersdorf/Sylka Scholz (Hrsg.): Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen (Geschlecht und Gesellschaft, Band 54), Wiesbaden: Springer VS 2014.)

The learned editor has organized the set around three principal thematic categories ('Personal Beauty and Care', 'Beauty, Fashion, and Health', and 'Beauty Education and Self-Management') which move chronologically from the late 1830s to the 1910s. The materials gathered here are representative of the body of texts written on beauty and fashion with reference to women's (self-) perception and (self-) definition. Combining the issues of fashion with those of economy, education, and physical culture, the collection offers a range of diverging views. The diversity of the gathered materials is mirrored in their generic range and in the varied professional background of their authors. The collection includes, but is not limited to, religious treatises and dress reformers' pamphlets, personal-care manuals by society ladies, advice books by (alleged) specialists, and manufacturers' attempts at self-advertising.

Making readily available materials which are currently very difficult for scholars, researchers, and students across the globe to locate and use, *Women, Beauty, and Fashion* is a veritable treasure-trove. The gathered works are reproduced in facsimile, giving users a strong sense of immediacy to the texts and permitting citation to the original pagination. Each volume is also supplemented by substantial introductions, newly written by the editor, which contextualize the material. And with a detailed appendix providing data on the provenance of the gathered works, the collection is destined to be welcomed as a vital reference and research resource. (Monika Pietrzak-Franger (Ed.): *Women, Beauty, and Fashion* (History of Feminism), London: Routledge 2013.)

Die Sorge um das Kind

Die Verantwortung, die Eltern für die positive Entwicklung ihres Kindes zugewiesen wird, nimmt stetig zu. Elternverantwortung erscheint in Alltag, Politik und Medien einerseits wichtig und selbstverständlich – andererseits jedoch beständig gefährdet. Fälle von Kindesvernachlässigung werden zum Anlass, um Elternverantwortung als Anforderungsnorm zu zementieren. In Abgrenzung zu solchen medialpolitischen Aufrufen und Schuldzuweisungen untersucht die vorliegende Studie, wie Eltern selbst ihre Verantwortung ausgestalten und welche normativen Anrufungen sie dabei erfahren. (Rhea Seehaus: *Die Sorge um das Kind. Eine Studie zu Elternverantwortung und Geschlecht* (Geschlechterforschung für die Praxis, Band 2), Opladen: Budrich 2014.)

Männlichkeiten

Männlichkeiten stehen im Brennpunkt aktueller bildungspolitischer und erziehungswissenschaftlicher Debatten. Betrachtet man die Diskussion um Jungen als „Bildungsverlierer“ scheint bereits Männlichkeit als solche ein Benachteiligungsrisiko zu sein. Gegenwärtig gibt es Bestrebungen, Männer bzw. Männlichkeiten in pädagogischen Institutionen besonders in den Fokus zu nehmen: Initiativen für mehr männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten oder Schulen wollen durch die bloße Präsenz von Männern mehr Bildungsgerechtigkeit schaffen. Dabei wird Männlichkeit aktuell als professionelle Ressource identifiziert. Eine zugeschriebene männliche Geschlechtszugehörigkeit scheint an sich bereits ausreichend für die Qualität pädagogischer Professionalität. Konstruktionen von Männlichkeiten beeinflussen darüber hinaus die Etablierung institutioneller Strukturen. (Jürgen Budde/Christine Thon/ Katharina Walgenbach (Hrsg.): *Männlichkeiten. Geschlechterkonstruktionen in pädagogischen Institutionen* (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, Band 10), Opladen: Budrich 2014.)